

## Nachruf für Prof. Dr. med. habil. Ehrig Lange



*„Hilf, daß ich rede stets, womit ich kann bestehen, laß kein unnützes Wort aus meinem Munde gehen; und wenn in meinem Amt ich reden soll und muß, so gib den Worten Kraft, und Nachdruck ohn' Verdruß!“*

So kannten ihn viele seiner Studenten und Mitarbeiter, den Hochschullehrer und Nervenarzt mit Herz für die Psychiatrie und Hirn für die Neurologie – Ehrig Lange – dessen Leben sich im Alter von 87 Jahren am 1. 6. 2009 vollendet hat.

Die wenigsten von uns wussten es, in der damaligen Zeit war es auch nicht nennenswert, dass Professor Lange seine Prägung auf der Fürsten- und Landesschule St. Augustin zu Grimma erhalten hatte, eine der drei ältesten und traditionsreichsten Schulen Sachsens. Der Sohn des Erzgebirges (geb. am 20.9.1921 in Großrückerswalde) konnte auf diesem „protestantischen Jesuitenkolleg Sachsens in fröhlichem Luthertum“ lernen und wurde dort geprägt, weil er schon sehr zeitig als Kind auf sein ungewöhnliches Talent aufmerksam gemacht hatte. Den Text dieses Liedes von Johann Heermann aus dem Jahre 1630 – aber auch Bibelzitate – haben wir später häufiger von ihm gehört.

Ungewöhnlich prägend und nachhaltig ist unser klinischer Lehrer während seines ganzen Lebens für uns

geblieben. So nimmt es nicht wunder, dass die verschiedenen Facetten seiner schillernden Bildung und Rhetorik, seiner großen Ausstrahlung, seiner Kreativität im Denken und Handeln in den verschiedenen Abschnitten seines Lebens auch viele andere Menschen faszinierten, manche aber auch verhalten oder vorsichtig zurück ließ.

*„Gib, daß ich tu' mit Fleiß, was mir zu tun gebühret, wozu mich dein Befehl in meinem Stande führet! Gib, daß ich's tue bald, zu der Zeit, da ich soll, und wenn ich's tu', so gib, daß es gerate wohl!“*

Auch den Geist dieser Worte hat Ehrig Lange beruflich für uns immer wieder beeindruckend gelebt: Nach Notabitur, Wehrmachtseinsatz im Krieg und durchgemachter Poliomyelitis verspätet gestartet, absolvierte er Studium und Facharzt Ausbildung in Jena, wo er reiche klinische Erfahrung und erste wissenschaftliche Meriten erwarb. Mit der Facharztprüfung legte er seine Habilitationsschrift vor, wurde Chefarzt, ehe er Oberarzt war, indem er 1958 eine große, marode psychiatrische Anstalt in schwerer Krise (Mühlhausen-Pfafferode) übernahm und in fünf Jahren zu einer Musterklinik entwickelte, in der man heute noch von ihm schwärmt. Durch seinen Entwurf „Wandlung einer Psychiatrischen Heil- und Pflegeanstalt zum modernen Psychiatrischen Fachkrankenhaus“ mit 90 Prozent offener Krankenführung als Open-Door-System, mit regionalem System psychiatrischer Fürsorge, Tagesklinik, systematischer Einführung der Psychopharmakotherapie, Modernisierung der Arbeitstherapie und des therapeutischen Klimas in der Klinik, verbunden mit einem Studienaufenthalt am berühmten Moodsley-Hospital in London, wurde er zum jungen Wilden, zum führenden Sozialpsychiater Deutschlands. Die programmatischen „Rodewischer Thesen“ von 1962 (veröffentlicht 1963) machten ihn über Deutschlands Grenzen hinaus als Psychiatrie-Erneuerer bekannt. Er wurde in Montreal zum Vorstandsmitglied des Weltverbandes für Sozialpsychiatrie

gewählt. 1963 erhielt er den Ruf auf den Lehrstuhl für Psychiatrie und Neurologie an der Medizinischen Akademie „Carl Gustav Carus“ in Dresden und war damit der jüngste klinische Ordinarius der DDR. Prof. Dr. Lange war bis 1987 Direktor der Psychiatrie und Neurologie.

Mit seinem Kommen änderte sich in der Klinik Grundlegendes: Die Psychiatrie wurde radikal geöffnet, die Gitter entfernt, die Leitung der psychiatrischen Männerstation von drei Schwestern übernommen (es gab damals Stimmen, die das für kriminell erklärten!). Sozialpsychiatrisches Gedankengut dominierte bei rasant sich verjüngenden Mitarbeitern, modernste Psychopharmaka hielten Einzug, die Station wurde zur Therapeutischen Gemeinschaft, Suizidprophylaxe und Lithiumtherapie wurden institutionalisiert, die forensische Psychiatrie ging neue Wege. Auch die Neurologie wurde mit den Jenenser Erfahrungen von Ehrig Lange so fortentwickelt, dass verschiedene Spezialrichtungen mit entsprechenden Spezialisten sich etablieren konnten, wie zum Beispiel Epileptologie, Neurophysiologie, Neuroophthalmologie, Neuropsychologie, Physiotherapie, Sprechstunden für spezielle neurologische Erkrankungen. Das alles geschah unter einer gemeinsamen Sicht auf Neurologie und Psychiatrie – in dieser Weise und zu dieser Zeit wohl letztmalig an einer Hochschule überhaupt.

In schwerpunktmäßig klinisch bezogener Forschung und dem einzelnen Patienten verpflichteter neurologischer und psychiatrischer Betreuung bestand die Grundlage für Weiterbildung und Fortbildung. Klinische Erfahrung wurde gezielt entwickelt und diese Entwicklung scharfsinnig durch den Chef angeregt und begleitet. Fachübergreifendes Verständnis und starke Ausstrahlung ließen talentierte Kollegen und Mitarbeiter an die Klinik kommen und langfristig an der Klinik halten. Ein solches Verständnis von guter klinischer Praxis im Gesamtgebiet der Nervenheilkunde und daraus abgeleiteter Wis-

senschaft, der kompetenten und echten Zuwendung zum Patienten, aber auch der Durchsetzung der Interessen der Gebiete in einer gemeinsamen sächsischen Fachgesellschaft, blieb für unser eigenes ärztliches Berufsleben prägend. Dafür sind wir unserem verstorbenen Chef dankbar. Die Liste der Ämter und Ehrungen von Herrn Prof. Lange ist umfangreich, beispielhaft nur seien genannt: Mitglied des Vorstands-Komitees des Weltverbandes für Psychiatrie, Mitglied der Akademie der Naturforscher Leopoldina, Ehrenmitglied der Psychiatrischen Gesellschaften der CSSR, Polens, Ungarns und Finnlands,

Griesinger-Medaille der Deutschen Gesellschaft für Psychiatrie, Psychotherapie und Nervenheilkunde, Ehrenvorsitzender der Deutschen Gesellschaft für Bipolare Störungen.

Die letzten Jahre sind unter seiner aktiven Teilhabe am Geschehen nach außen hin nicht mehr spektakulär bemerkt worden. Dieser Lebensabschnitt war für ihn auch nicht mehr selbstverständlich mit dem Lutherlied in Konsensus zu bringen:

*„Gesunden Leib gib mir, und daß in solchem Leib. Ein' unverletzte Seel' und rein Gewißen bleib'.“*

Auf seinen Wunsch erfolgte die Beerdigung auf dem Waldfriedhof in kleinster Runde, alles war genau von ihm bestimmt worden, sogar das Abschiedslied zum Mitsingen hatte er selbst festgelegt. Von den Worten Pfarrer Zirklers sind uns besonders diese erinnerlich und ins Herz geschrieben: „Auch Menschen mit Fehlern sind wertvolle Menschen“ – ganz Ehrig Lange.

Prof. Dr. med. habil. Werner Felber und  
Prof. Dr. med. sc. Wolfgang Saueremann